



Presse – Ausschnitt Altmühlbote vom 08.04.2019



Foto: Axel Mai

Die B 13 ist eine wichtige Diagonalverbindung von Würzburg nach München. Nun soll die Straße zwischen Triesdorf und der A 6 ausgebaut werden.

Kritik an der Umgehungsstraße

Staatliches Bauamt informiert in Triesdorf im Alten Reithaus über die **AUSBAUPLÄNE** für die B 13. VON PETRA MAI

TRIESDORF. Die geplante Umgehungsstraße von Burgoberbach beschäftigt auch die Weidenbacher. In einer Bürgerversammlung zu den Ausbauplänen für die B 13 machten sie zum Teil sehr deutlich ihrem Ärger Luft. Doch auch insgesamt gab es zu den Planungen rund um die Bundesstraße reichlich Anmerkungen, etwa zu Flächenfraß und Klimaschutz.

Nach Informationsveranstaltungen in Ansbach und Burgoberbach folgte nun Weidenbach. Werner Ott vom Staatlichen Bauamt Ansbach berichtete in der gut gefüllten Reithalle in Triesdorf von den Ausbauplänen für die B 13, speziell im Bereich zwischen der A 6 und der Abfahrt nach Triesdorf.

Warum überhaupt solche Planungen? Die Bundesstraße sei von der Verkehrssicherheit und Leistungsfähigkeit der Verkehrsentwicklung nicht mehr gewachsen, hieß es. Was genau geschehen soll, um dies zu ver-

bessern, steht laut Ott aber noch nicht fest, derzeit gehe es um Ideen und Varianten. Dabei ist unter anderem an einen vier-, drei- oder zweispurigen Ausbau je nach Verkehrsdichte gedacht, an die Zusammenlegung von Verkehrsknoten, sprich Einmündungen, an deren Umgestaltung sowie an die Sperrung von Feld- und Waldwegzufahrten.

Diese Konzeption werde nun weiterentwickelt und bausteinweise umgesetzt, so Ott. Dabei würden die Beteiligten eingebunden, und es werde versucht, „Lösungen zu finden, die möglichst von allen mitgetragen werden“.

Wie schwer das allerdings sein wird, zeigte sich schnell in der Reithalle. Denn zum Beispiel die von Burgoberbach gewünschte Umgehung stieß bei den Weidenbacher Bürgern auf wenig Gegenliebe. Vor allem die Bewohner aus Weiher-schneidbach fürchteten erhebliche

Beeinträchtigungen. So wurde ange-regt, die Umgehung näher an Burg-oberbach zwischen dessen Sportge-lände und dem Ort heranzurücken.

An Claffheim führt kein Weg vorbei

Außerdem wurde gefragt, warum die Trasse denn nicht westlich der Nachbargemeinde verlaufen könnte. Das werde im Rechtsverfahren ge-prüft und abgewogen, so Ott. Momen-tan sei die Variantenfindung nicht abgeschlossen, sagte er. Es werde aber kein Weg daran vorbeiführen, Claffheim anzubinden, und der Flä-chenverbrauch sei bei dieser Trassen-führung noch größer. Insofern werde diese Variante vermutlich nicht wei-terverfolgt – eine Aussage, die etli-chen Besuchern der Bürgerversamm-lung keineswegs gefiel. Wieso werde geprüft, wenn das Ergebnis doch offenbar schon feststehe?

Aber die Weidenbacher sprachen noch mehr Punkte zum B 13-Ausbau

an. Sie wollten den Flächenver-brauch und die Klimaziele berück-sichtigt wissen, schließlich ziehe jeder Ausbau noch mehr Verkehr nach sich. Wissen wollten sie auch, wie sie mit dem Rad die B 13 über-queren könnten, wenn die Zufahrten von Feld- und Waldwegen wegfielen – Details, die noch geprüft werden, so Ott. Angesprochen wurde darüber hinaus eine Lärmschutzwand, die für Leidendorf möglicherweise infrage kommt, wenn die Bundesstraße aus-gebaut wird. Eine solche sei jetzt schon nötig, betonten Anwohner, und zwar ebenfalls in Nehdorf.

Zum Abschluss der Veranstaltung fand Weidenbachs Bürgermeister Gerhard Siegler klare Worte, in denen er noch einmal auf die Burg-oberbacher Umgehung zurückkam: Er erwarte, dass man auf Weiden-bach und dessen Bürger hört, wenn die Trasse auch über Weidenbacher Gemeindegebiet verläuft.